

Wohngenossenschaft "Woba-Basel"

Autor(en): **E.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **26 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gezeigt, daß die Baugenossenschaften geeignet sind, diese Aufgabe zu lösen. Die genossenschaftliche Bewegung kommt aus dem Volke heraus. Die Mieter, die sich zu einer Genossenschaft zusammenschließen, sind heute viel besser als früher in der Lage, Wohnungen zu erstellen und sie gut zu verwalten. Überall da, wo sich die Genossenschaften auf diese Aufgabe beschränken und keine Sonderinteressen aufkommen lassen, finden sich immer fähige Leute, die gewillt sind, ohne

eigenen Vorteil für eine gemeinsame Sache tätig zu sein. In manchen Ländern sind bereits kräftige Organisationen zur weiteren Arbeit bereit. An anderen Orten steht die Bewegung noch in den Anfängen. Die Idee der gemeinsamen Selbsthilfe ist so stark und so einleuchtend, daß sie sich ohne Zweifel auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens in Zukunft verstärkt auswirken und damit beitragen wird zur Schaffung einer besseren Zukunft.

GENOSSENSCHAFTLICHER WOHNUNGSBAU IN BASEL

Wohngenossenschaft «Woba-Basel»

Im Jahre 1948 wurde die Wohngenossenschaft «Woba-Basel» gegründet, um an der Schleifenbergstraße Mehrfamilienhäuser zu erstellen. Es ist der Genossenschaft gelungen, schöne, sonnige Wohnungen, versehen mit Zentralheizung, zu erstellen, umgeben von einer schönen Grünanlage. Die Mietzinse konnten für Dreizimmerwohnungen zu 115 Franken im Durchschnitt abgegeben werden. Die Logis sind versehen mit drei

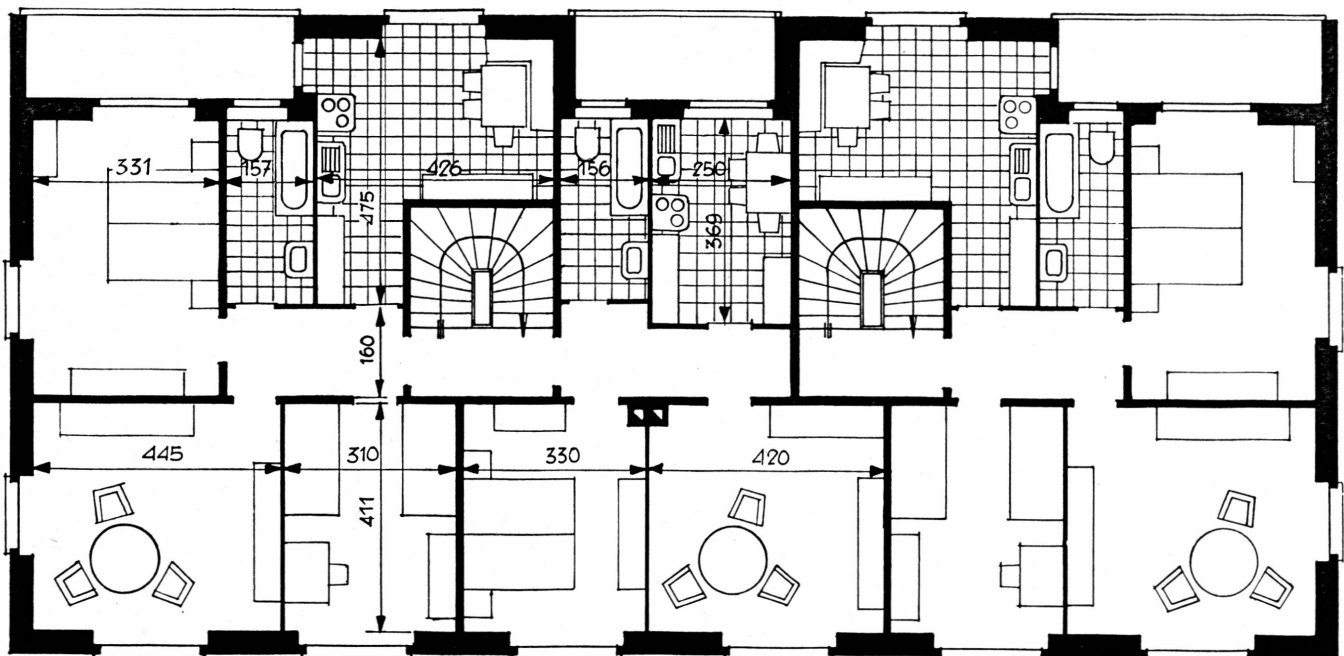
großen Zimmern, Küche, Einbaubad und schönem Vorplatz. Die Waschküchen weisen eine Wyß-Waschmaschine auf, und jedes Haus besitzt zwei Trockenräume, welche der Zentralheizung angeschlossen sind. Für die Kinder ist ein großer Spielplatz vorhanden, versehen mit Sandkästen, Klettergerüst und etlichen Ruhebänken. Die Bauten wurden mit 30 Prozent Subvention erstellt.

E. M.

Wohnhaus an der Wildensteinerstraße in Basel

Der Vorstand der Wohngenossenschaft «Woba» beschloß im Frühjahr 1949, nachdem bereits ein anderes Bauvorhaben realisiert werden sollte, auf dem Grundstück Ecke Lehenmatt-/Wildensteinerstraße ein Wohnhaus mit sozialem Charakter zu

ein großer Weiher. In den späteren Jahren wurde dieser Weiher abgeleitet, und auf Dämmen erstellte man die Verbindungsstraßen zwischen Lehenmatt- und Baldeggerstraße. Damit verblieb das Niveau der Bauparzellen bis 2,50 m unter der



«Woba», Wildensteinerstraße

erstellen. Die Architekten Baumgartner und Buser wurden beauftragt, die Pläne für das Vorhaben auszuarbeiten.

Das Terrain, welches Eigentum der Einwohnergemeinde Baselstadt ist und in Baurecht abgegeben wurde, bot einige Schwierigkeiten. Vor Jahrzehnten befand sich auf dem Areal, begrenzt durch die heutige Baldegger- und Lehenmattstraße,

Straße. Zudem noch war der gute Baugrund erst in einer Tiefe von wiederum 2,50 m zu finden. Trotzdem ließ sich noch nach reiflichem Überlegen eine Lösung finden, die nach Fertigstellung des Baues allseits befriedigen konnte.

Die bereits bestehende Bebauung parallel zu den Verbindungsstraßen mit Nord-Süd-Orientierung wurde nicht weiter-